

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Burg 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postfach 105005. Hermann Schabe

Volksblatt

Schriftleitung: Halle (Saale), Burg 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur wochentags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Regulärpreis: Drei Taus monatl. 6 Quart. vierteljährl. 18 Quart. Einzelheft 6 Pf. Anzeigen jeden Werktag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. Anzeigenpreis: 60 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 250 Pf. für Retame, anschließend an den dreizehntägigen Textteil.

Zu Sowjet-Rußlands Ehrentag! Zum Siegestage der Weltrevolution!

In allen Ländern der Erde, in allen Staaten der Welt werden morgen Millionen der besten, selbstbewußtesten und kampfbereitesten Proletarier den heldenmütigen Arbeitern und Bauern Russlands zuzuhelfen und froh und erst zugleich den Tag feiern, an dem vor drei Jahren die unerhörte gewaltige, für das Schicksal der ganzen Menschheit entscheidende Tat vollbracht wurde, zu dem ersten Male in der Weltgeschichte verarbeitete und ausgebeutete Sklaven es wagten, die Macht in einem gewaltigen Staate an sich zu reißen, die politische Herrschaft der Kapitalistenklasse zu zertrümmern und bedroht von zahllosen übermächtigen Feinden im Innern und von außen unter den furchtbaren Opfern, Entbehrungen und Leiden mit dem Schwerte in der einen und der Felle in der anderen Hand daran gingen, auf den Trümmern der zusammengebrochenen alten kapitalistischen eine neue bessere sozialistische Wirtschaftsordnung aufzurichten.

gegeben, die „Demokratie“ würde sie zum Ziele führen, das System der Koalitionen würde es möglich machen, ohne Kampf unter Mitwirkung der Kapitalistenklasse die neue notwendige gewordene sozialistische Wirtschaftsordnung aufzubauen. Auch sie mußten erst erkennen, daß die „Demokratie“ ihnen kein Friede, Freiheit, Brot und Sozialismus neue Offensiven, verstärkte Sklaverei, Rüstungen und Umsturzversuche der Reaktion, Entfremdung und Ermordung ihrer Besten, vermehrte Hunger und vermehrte Not bescherte und den Kapitalismus zu verewigen drohte. Auch sie mußten die

eigenen Lohnsklaven alle Lust zu sozialistischen Experimenten zu nehmen. Dazu wurde die stärkste Wutade über Russland verhängt, um dieses Land mit seiner unentworferten Industrie, mit seinem veränderten Verkehrswesen dem Wirtschaftskrisis auszuliefern. Angesichts dieser sich unheimlich ausbreitenden Schwierigkeiten wurden auch große Massen des russischen Volkes, die den Siegern anfangs zugejubelt hatten, wankten, die durch ihren Abfall die Macht der Reaktion vergrößerten, und nur eine verhältnismäßig kleine Schaar von Selben war es, welche in dieser wahrhaft verzweifeltsten Situation festhielt und nicht verzagte, den Widerstand und den Wiederaufbau gleichzeitig organisierte, mit rücksichtsloser Energie gegen alle Feinde der Revolution vorging und allen Gefahren zum Trotz die Herrschaft des Proletariats aufrechterhielt. So hat die Sowjetmacht, der man zuerst den tiefsten Zweifel hatte, heute nach Monaten droppweise, dreifach mehr Macht überbietet, die von den größten Weltmächten mit Geld, Offizieren und allen Hilfsmitteln moderner Kriegstechnik ausgerüsteten Feinde der Reihe nach vernichtet und geschlagen und ist eben daran, auch Brangel zu vernichten. So steht die Herrschaft des russischen Proletariats heute nach drei Jahren der unerhörtesten, übermenschlichen Anstrengungen und Leiden um so fester da als je. Mitten im Sturm des Bürgerkrieges hat sie die Fundamente des Sozialismus gelegt, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Maßstäbe gesetzt, von denen wir nicht loskommen können, mit einem Schlage befristigt, die Kapitalisten enteignet, die Wirtschaft organisiert, den Staat von der Bevormundung der Kirche befreit, die Klassenherrschaft aufgehoben und die freie, für alle gleiche Arbeitsschicht, Arbeiterunverfallbarkeit erkämpft, für wahre Volkshilfe, vor allem für eine wirksame Bekämpfung des Analphabetentums gesorgt, den Arbeitenden den Zugang zur Kunst und Wissenschaft eröffnet, für Mutter und Kind, für Kranke und Arbeitslose in vorbildlicher Weise Sorge getroffen und den Arbeitern in gewaltigen Gewerkschaften und Nuten Klassenorganisationen geschaffen, welche ihnen unmittelbar die Anteilnahme an der Herrschaft im Staate, an der Verwaltung und an der Wirtschaftsregelung sichern. Beweis ist es wahr, daß die russischen Arbeiter hungern und Entbehrungen fürchterlicher Art noch immer ertragen müssen, daß ihre Wirtschaft unter den Folgen von Bürgerkrieg und Wutade entsetzlich gelitten hat und leidet, aber eben so wahr ist es, daß in Russland das Schwerste überwunden ist, auf allen Gebieten der Menschheit lieblich überdunnen und ertragen, als wieder Rechte zu werden, weil sie sich des ganzen Wertes ihrer Freiheit bewußt sind. Je größer ihre Leiden sind, desto mehr Bewunderung verdienen sie für ihr herrliches Werk.

Dunkle Wellen

Es schämen fernher dunkle Wellen,
Sie steigen höher — Angst und Graus!
Es grollt ein Sturm, sie anzuschwellen,
Wie mit des jüngsten Tage Gebräus.

Da saß ein Zitrn und Empören
Die Kinder dieser blinden Welt;
Sie sahn nur rasendes Zerflören,
Das ihnen ihre Ruh' vergällt.

Wir aber hören in dem Brausen
Den Sturm des neuen Geists erwacht,
Und in der Brust ein wonnig Grausen,
Entgegentzitternd seiner Wacht.

Und wenn die Flut zu uns wird schwellen,
Dann stoßen wir das Boot vom Strand
Und feuern jubelnd durch die Wellen
Entgegen dem gelobten Land.

demokratische Regierung vor dem russischen Kamp, dem General Korniloff retten und dann zusehen, wie die Reaktion ungefährdet aus dem rühen konnte, bis sie angesichts der zusammenbrechenden Wirtschaft den Kampf um die Produktionskontrolle aufzunehmen gezwungen waren und sich endlich in der Einsicht, daß nur ganze Arbeit Rettung bringen kann, zum entscheidenden Sturm sammelten und unter dem Kampfruf „Alle Macht den Räten“ den Sieg errangen.

Seit diesem Tage hat das russische Proletariat, um seine Macht und damit den bedeutsamsten Stützpunkt des Weltsozialismus zu halten, einen heroischen Kampf geführt, wie er in der Weltgeschichte nicht seinesgleichen hat. Die Tatsache, daß das Proletariat die Herrschaft an sich gerissen hatte und nun allen kapitalistischen Vordritten und Ausbeutungsmöglichkeiten endlich ein richtiges Ende drohte, wachte alle am kapitalistischen System Interessierten zum erbittertesten Widerstand an. Ein heftiger Widerstand sammelte sich, die Kapitalisten, die ganz Zurechtigen; indessen das verhasste System bereits Sabotage schäumender Art zum rasenden Zusammenbruch zu bringen, um den Arbeitern zu zeigen, daß sie es gar nicht nötig seien, allein zu kämpfen, geschweige denn eine neue Wirtschaft aufzubauen und zu leiten. Die Beamten verweigerten die Mitarbeit, bewaffnete Aufstände wurden inszeniert, an denen „Sozialisten“ teilnahmen. Die erste proletarische Regierung sah sich von allen Verbindungen abgeschnitten, die Gewalt, aus denen Rohstoffe und Nahrungsmittel kommen sollten, waren vom Feinde besetzt. Das Proletariat war bisher in schmachtvoller Unwissenheit gehalten worden, konnte kaum lesen und schreiben und sollte einen großen Staat regieren, eine komplizierte Wirtschaft leiten. Dazu kam der übermächtige bewußte Feind im Lande und kaum war der Friede mit ihm festzu sein, indessen überstanden, so bekämpften die imperialistischen Weltmächten der Entente einen weltbürgerlichen Führer nach dem anderen und alle Handlanger der Reihe nach auf Sowjet-Rußland, um es nicht zu Ruhe, zum Aufbruch des Sozialismus kommen zu lassen, damit sein Zusammenbruch auf das Proletariat der anderen Länder warne und abschreckend wirke, oder wenigstens um das Elend und Chaos in Russland zu erhöhen und dadurch den

und dennoch, trotz alledem, erwies sich die Wahrheit härter als die Lüge. Wie in Russland selbst die Fortkämpfer für die Idee der Diktatur des Proletariats anfangs nur ein kleines schwaches, verkommenes und verachtetes Häuflein waren, mit jedem Tage aber neue Anhänger gewonnen, bis sie mächtig genug waren, die Arbeiterklasse zum Siege zu führen, so hat nun diese Idee auch in der ganzen übrigen Welt ihren Siegeslauf angetreten. Alle Verleumdungen, von denen der antiautoritätswidrigen Lüge bis zu den letzten heimtückischen Dittmannen, sind an ihr zusehender geworden, und morgen werden Millionen von Proletariatskämpfern höher schlagen, wenn sie Sowjet-Rußlands gedenken. Welch eine Wandlung, wenn ein überweltlicher Beweis für die heiligste Kraft einer Idee, der die Zukunft gehört, weil geschichtliche Notwendigkeit selbst sie ergreift und in ihr zum Ausdruck kommt. Aufgepeitscht durch die Folgen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs des Kapitalismus und belehrt durch zahllose Enttäuschungen und Niederlagen und traurige Erfahrungen blutiger Kämpfe strömen überall Millionen neuer Kämpfer in das Heerlager derer, die sich durchgerungen haben zu der klaren Erkenntnis und dem festen Willen, die in Russland das Proletariat zum Siege führten.

Auch dem russischen Proletariat war dies alles nicht als reife Frucht in den Schoß gefallen, auch die russischen Arbeiter hatten sich nach dem Zusammenbruch des Zarismus der Zukunft hin-

Das Proletariat der ganzen Welt ist heute endlich so weit, in Sowjet-Rußland seinen festen Stützpunkt zu errichten, eigenen Macht nach seiner Zukunft zu erkennen. Selbst die Arbeiter, die sich noch immer von Sozialverrätern und gelben Führern gänzlich lassen, verstehen heute bereits intuitiv, was die Erhaltung der proletarischen Macht in Sowjet-Rußland für ihr eigenes Schicksal bedeutet. Uns aber können und dürfen diese Sympathie, diese frommen Wünsche nicht genügen. Wir erkennen, daß der russische Sieg der Beginn des Sieges der Weltrevolution war, wir verstehen, daß dieses Volkswort der Weltrevolution von allen Proletariaten der ganzen Welt nicht bloß bewundert, sondern auch verteidigt und erweitert werden muß, daß Russland bei allem Heldentum seiner kühnen Kämpfer allein die Proletariatsrevolution nicht auf die Dauer aufrechterhalten kann, daß die Weltrevolution sich festsetzen und ausbreiten muß, wenn sie nicht doch noch für lange Zeit zusammenbrechen und alle herrlichen Siege, alle die furchtbaren Opfer umsonst gebracht sein sollten. Wir begreifen, daß dem ersten herrlichen Siege, den das Weltproletariat am 1. November 1917 errungen hat, weitere ebensolche Siege folgen müssen, und daß es vor allem Deutschland ist, welches jetzt für das Weiterstreben der Weltrevolution von entscheidender Bedeutung ist. Wie der Sieg der Weltrevolution mit der Befreiung einer Mitterepublik in Russland einsetzte, so bringt die Errichtung einer Mitterepublik in Deutschland ihren Höhepunkt. Kannte sich Sowjet-Rußland allein drei Jahre behaupten und in dieser Zeit hat zusammenzubringen so gewaltig erfahren, so sind Sowjet-Rußland und Sowjetdeutschland zusammen völlig unüberwindlich. In der Kapitalistenwelt, in Deutschland, hier aber des Weltsozialismus, vertrieben, dann nicht das kapitalistische System in kurzer Zeit in der ganzen Welt unaufhaltsam zusammen, um dem Sozialismus Platz zu machen. So laßt auf dem deutschen Proletariat eine ungeheure Verantwortung. Am morgigen Tage wollen wir zeigen, daß wir und dieser Verantwortung und unserer Aufgabe bewußt sind, wir wollen der herrlichen Zeit des russischen Proletariats gedenken als Leuchtendes Vorbild bleiben, was es selbst zu tun die Weltgeschichte die hehrte Aufgabe zugewiesen hat.

Un die Proletarier aller Länder!

Am 7. November ist der dritte Jahrestag der proletarischen Revolution Russlands. Drei lange Jahre, erfüllt von dramatischen Epochen, von hartem Kampf und den schwersten Opfern! Die bürgerlichen Regierungen Englands, Frankreichs, Amerikas, Japans, Italiens, Russlands, Oesterreichs, Ungarns, der Tschechoslowakia, der Türkei, Rumaniens, Polens, Lettlands, Estlands, Armeniens, Georgiens und anderer Länder führten die ganze Zeit hindurch gegen die proletarische Regierung Russlands Krieg. Die Arbeiterregierung der ersten Sowjetrepublik mußte wahrlich gegen eine ganze Welt von bürgerlichen Feinden kämpfen. Es gibt keine Gewalttat, keine Verfolgung und Niederträchtigkeit, die die bürgerlichen Regierungen der ganzen Welt in dieser Zeit nicht über Sowjet-Russland gehüßt hätten.

Doch Sowjet-Russland hat standgehalten. Die Arbeiter und werktätigen Bauern wurden mit allen Mitteln fertig und schämten sich ein mächtiges Werkzeug im Gestalt der millionenstarken Roten Armee, die sich mit Erfolg gegen ihre Feinde wehrte. Hunger und Kälte, Qualen und Leiden, — all das hat im Übermaß das russische Volk und an seiner Spitze die russische Arbeiterklasse erduldet. Die Hühne aufeinandergehauen, hat das russische Proletariat mit Unverwundlichkeit und proletarischem Heldentum sich gegen die Räuber ringsum gewehrt — und hat gesiegt.

In den letzten Wochen hat die bürgerliche Presse Europas und Amerikas einen erneuten Schlag von Lügen und Verleumdungen über Sowjet-Russland begonnen. Die bürgerliche Presse wechelt über angebliche Aufstände in Sowjet-Russland zu berichten, über ungeheure Niederlagen an der Front! u. a. m. All das ist erlogen.

Sowjet-Russland steht fester denn je.

Sowjet-Russland bringt den Kampf gegen seinen letzten Feind zum glücklichen Abschluß, gegen den Jarenegeneral Wrangel, der von der schamlosen Bande der französischen und englischen Kapitalisten unterstützt wird.

Die russischen Arbeiter haben beschlossen, den dritten Jahrestag der proletarischen Revolution dadurch zu feiern, daß sie die Propaganda für die Rote Armee vermehren und die Arbeitshigiene in ihrer eigenen Arbeit steigern. Und an diesem dritten Jahrestage halten sich die russischen Arbeiter, die soviel erduldet und ertragen haben, ihr Bestes, auch Arbeiter der ganzen Welt, zu ermahnen und auch erneut um Unterstützung zu ersuchen.

Genossen, wenn diese oder jene bürgerliche Regierung Sowjet-Russland angreift, traten bisher die Arbeiterparteien mit der Forderung der Neutralität hervor. Die Arbeiterparteien fordern von ihren bürgerlichen Regierungen, daß sie neutral bleiben und sich in die inneren Angelegenheiten der bürgerlichen Länder nicht einmischen. Jetzt geht es nicht mehr. Die Forderung der Neutralität, die Widerentsagung, muß einer andern Forderung Platz machen, die die Arbeiter der anderen Länder zur aktiven Unterstützung Sowjet-Russlands mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aufruft. Es soll von der Defensiv zur Offensiv übergegangen werden.

Der zweite Weltkongreß der Kommunistischen Internationale hat bereits an die Arbeiter der ganzen Welt appelliert, die Munitionstransporte nach allen bürgerlichen Ländern, die gegen Sowjet-Russland kämpfen, auf jede Weise zu verhindern. Der zweite Kongreß der 3. Internationale rief auch auf, die Munitionszüge in die Luft zu sprengen, die bürgerlichen Offiziere unschuldig zu machen und mit allen Mitteln den Feinden Sowjet-Russlands zu schaden. Am dritten Jahrestag der großen proletarischen Revolution wiederholen wir diesen Aufruf.

Die blutige französische Bourgeoisie laßt die ungarischen Genossen und rumänischen Hofschleier, hebt sie auf Sowjet-Russland und läßt sie dem Bombiten, dem zaristischen General Wrangel helfen. Die Arbeiter Rumaniens, Ungarns und der Tschechoslowakia sollen auf der Hut sein, während die Arbeiter Frankreichs und Englands dürfen keinen Augenblick vergessen, welche Verantwortung auf sie fällt, wenn ihre bürgerlichen Regierungen einen neuen Überfall auf Sowjet-Russland planen.

Arbeiter der ganzen Welt, gebet, wieviel Lügen und Verleumdungen in diesen drei Jahren über die erste sozialistische Republik verbreitet wurden. Doch das moralische Ansehen Sowjet-Russlands wuchs trotzdem mit jedem Tag und mit jeder Stunde. Wie ein gewaltiger Magnet zieht Sowjet-Russland die Herzen aller ehrlichen Arbeiter der Welt an. Sowjet-Russland verneint die unterdrückten Völker des Ostens — diese Völker unter den Paros — zu wecken und aufzurufen. Sowjet-Russland verhandelt es, mit der einen Hand sich gegen die grausamen Feinde zu wehren und mit der anderen den Bau des neuen Lebens zu beginnen.

Das Beispiel Russlands, das allein in ungleichem Kampfe, ohne Teilnahme der Arbeiter der anderen Länder (besonders zu Beginn der Revolution) vermocht hat, zu siegen und die Verhältnisse an die Macht zu bringen. Dieses Beispiel sollte auch alle mit Weltgenauigkeit und Fleiß erfüllten Arbeiter der anderen Länder werden lassen sich in ähnlicher Weise führen müssen. Der Weg ist gebahnt, die Richtung ist gewiesen.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Menschen der Arbeit! Mäge der dritte Jahrestag der proletarischen Revolution Russlands nirgendwo anders verfeiert werden. Mäge es in ganz Europa, in der ganzen Welt diese Stadt, den Dorf, keinen Betrieb, kein Vergnügen und keine Kaserne geben, wo der 7. November nicht in dieser oder jener Form als Jahrestag der russischen Revolution gefeiert werden würde. Organisiert Volkserhebungen, StraßenDemonstrationen und Mäge und erklärt den Rückhängigen, was die große proletarische Revolution Russlands zu bedeuten hat. Schließt eure Reihen. Mäge an diesem Tage über die ganze Welt eine Bewegung erschallen: In der ersten Stunde der Arbeiter und Bauern Sowjet-Russlands mit allen Kräften! Mägen an diesem Tage die Verhältnisse der ganzen Welt geloben: den Kampf nicht einzustellen, bis der Kapitalismus gestürzt und an seiner Stelle die Sowjetmacht in der ganzen Welt errichtet sein wird.

Die Sozialverräter und die Parteien des „Zentrums“ wissen, daß die Arbeiter der ganzen Welt erfüllt sind von Begeisterung für das russische Proletariat und die Sowjetmacht, und deshalb werden sie sich nicht scheuen, die Erkenntnis zum Schutz Sowjet-Russlands abzugeben. Wir brauchen einen derartigen Schutz nicht. Sowjet-Russland braucht nicht Hilfe mit Worten, sondern mit Taten. Die revolutionären Arbeiter brauchen Kämpfer, keine Diplomaten und Schlämmer. Genug der offiziellen süßlich-sauren Worte zugunsten der russischen Revolution. Nur derjenige darf unter dem Banner der russischen Revolution stehen, der in seinem

eigenen Lande auf Leben und Tod gegen seine eigene Bourgeoisie, gegen die Sozialverräter und Unterdrücker kämpft. Mäge auf seinen Forderungen am Tage des 7. November geschrieben stehen:

- Es lebe die Sowjetmacht in der ganzen Welt!
- Es lebe die Diktatur des Proletariats!
- Es lebe die aktive Unterstützung Sowjet-Russlands!
- Es lebe der Arbeiteraufstand!
- Rein Gehörsch auf die Feinde Sowjet-Russlands!
- Es lebe die kommunistische Internationale!

11. Oktober 1920.

Der Vorkommende des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale.

G. Sinowjew.

Ein Aufruf an das Schweizer Proletariat.

In einem Aufruf zum 7. November, der gemeinsam unterzeichnet ist von den Linien der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, der Kommunistischen Partei der Schweiz und der Sozialistischen Jugendorganisation, suchen die Vertreter des revolutionären Teils des Schweizer Proletariats sich Rechenschaft abzugeben über den Mangel an aktiver Unterstützung der russischen Revolution und über die Ursachen dieses Versagens des Proletariats. Es heißt in dem Aufruf:

Kragt nicht die russische Arbeiterklasse die umgekehrte Last des dreijährigen Kampfes gegen eine Welt von Feinden, des Kampfes, den es auch für unsere eigene Befreiung führt, bisher allein? Ringsumher vollzieht sich katastrophal der Zerfall der kapitalistischen Wirtschaftsbildung. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit ist durch die fortschreitende Weltkrise in seine letzte Phase getreten. Nur der Kommunismus kann die kommenden ökonomischen und kulturellen Aufgaben lösen. Er allein kann die Zerrüttung, die durch den verwerflichen, imperialistischen Weltkrieg herbeigeführt wurde, überwinden und die Menschheit einer neuen Zukunft entgegenführen.

Heute hält sich die Bourgeoisie nur noch mit Hilfe rückständiger Teile des Proletariats am Ruder.

Nicht die Wirtschaft des bürgerlichen Staates, das Meer und die Politik, sind die besten Stützen der heutigen Gesellschaftsbildung, nein, der Kapitalismus hat dadurch eine Sündenfrist erschaffen, weil große Teile rückständiger Elemente des Proletariats ihre Aufgaben und Pflichten in der heutigen Weltkrise nicht erkennen können.

Nur die neue Weltorganisation des Klassenbewusstseins, revolutionären Proletariats, die 3. die kommunistische Internationale, kann diese Kämpfe auf breiter Grundlage organisieren, leiten und zum Siege führen. Nur in ihr sind alle revolutionären Kräfte lebendig, die der heutigen Wirtschaftskrise ein Ende setzen und die Arbeiterklasse zur Herrschaft führen können. Nur über die Diktatur des Proletariats führt der Weg zur kommunistischen Weltgesellschaft.

Die Kommune von Paris.

W. Schölen.

Am 18. März 1871 eroberten die Pariser Arbeiter, mit denen die Vorbereitung von Paris gegen die Deutschen aufgeteilte Nationalgarde sich verbrüdete, die politische Macht in der Hauptstadt Frankreichs. Das war ein Vorgang internationaler Bedeutung, denn hieraus ist ein erstmalig vollzogene politischer Wandel im Sinne der sozialistischen Revolution in die Arena der Weltgeschichte. Eine bürgerliche Nationalversammlung war es, welche die arbeitende Bevölkerung von Paris durch ihre Geheiß dem Übergabe auslieferte und sie dadurch zum revolutionären Widerstand gegen die neugebildete kapitalistische Republik zwang. In Paris erhoben sich, als damals 150 000 Familien in Paris obdachlos waren, Ehemänner und Rot streifen aus Häute. In dieser Situation plante die Nationalversammlung, den Nationalgarde ihren Sold zu nehmen und sie zu entwaffnen, weil sie revolutionärer Gesinnung verächtlich waren. Aus diesen unglücklichen Umständen erklärt sich der erste grandiose Versuch des neuen Proletariats, sich in den Besitz der politischen Macht zu setzen, am 18. März am 21. März, das heißt der französischen Bourgeoisiepublik, nach Paris, um die Nationalgarde zu entwaffnen. In der aufgegebenen Defensiv erwiderte die Pariser Kommune! Der Bombireich Thiers mikierna, er zog sich nach Versailles zurück und am Morgen des 19. März war die größte Stadt des Kontinents in den Händen des Proletariats.

73 Tage, bis zum 28. Mai 1871, dauerte diese erste proletarische Diktatur der Geschichte. In drei Perioden teilte der französische Sozialist Dubouche, der erste Geschichtsschreiber der Kommune, diese Zeit. Die erste Periode bis zum 27. März und wurde dem Eintragsbeschlüssen ausbleiben, die zwischen dem Pariser Proletariat und dem Zentralkomitee der Nationalgarde mit der Nationalversammlung und der Regierung in Versailles geschloß wurden. Sie schloßerte! Das Volk wollte nicht verhandeln, weil es bereit war, für die soziale Republik zu kämpfen und zu sterben. Thiers wollte nach weniger verhandeln, er wollte nur Zeit gewinnen, um sein Herz schlaffertig zu machen und um Paris zu errüben.

Die zweite Periode ist die der eigentlichen Kommune. Am 28. März wurde diese revolutionäre Körperlichkeit ausbleiben durch die Stimmen von 229 167 Wählern und sie regierte bis zum 21. Mai, bis zu dem Tage, als die Verbunden Thiers in das revolutionäre Paris einbrachen. Das war die erste proletarische Regierung der Weltgeschichte, und deshalb ist sie von der gesamten bürgerlichen Geschichtsschreibung verurteilt und beschimpft worden, ebenso wie heute die russische Sowjetregierung von den bürgerlichen Geschichtsschreibern der Gegenwart verleumdet und beschimpft wird. Die Männer der Kommune sind aber längst durch das nachschaffende objektive Urteil der Weltgeschichte gerettet und dem Schmutz, mit dem man sie bewarf. Wir wissen, daß es dem größten Teil mutige und ehrenhafte Männer waren, die vor dem Jahre 1870 in Gefängnis, Deportation und Verbannung für die Idee der Revolution gelitten hatten und die nachher entsetzliche Verdröben und Verfolgungen erdulden mußten. Der erhabene Heldenmut, mit dem sie die ersten proletarischen Revolutionen anführten hatten. Die Kommune hat natürlich ihre historische Mission nicht in der Gefangenschaft, nicht in prächtigen Aufzügen des Sozialismus leisten können, denn sie mußte vom ersten bis zum letzten Atemzug auf den Barrikaden kämpfen. Aber gerade dieser Kampf ist ihre historische Bedeutung, denn er war der erste in dem Bürgertum und Proletariat kommt sich als Feinde entgegenzusetzen, der erste, bei dem die Arbeiterklasse mit dem Ziele kämpfte: Vernichtung der bürgerlichen Weltgesellschaft.

Die dritte Periode der Kommune war ihr letzter Verzweiflungskampf, den sie am 21. bis zum 28. März gegen die Arme der französischen Bourgeoisie zu führen hatte und der mit einem grausamen Gemetzel endete. Es ist bezeichnend, daß die erste proletarische Revolution in der Weltgeschichte auf ebenso entsetzliche, ebenso heroische Weise errichtet wurde, wie die finnische proletarische Revolution in der Weltgeschichte. Die Arbeiterklasse von Paris, die sich nach der Aufhebung der Macht der Bourgeoisie vorantrieb, wurde sich verweigert gegen die Wutstöße des Thiers. Eine Verurteilung nach der anderen wurde erstritten, keine wurde reitwillig geduldet. Aber das entsetzliche Spielte sich nach dem Gemetzel ab. In der Nacht vom 27. bis zum 28. März wurden von den rachsüchtigen Bourgeoisie alle der Pariser Arbeiter, die jene erste Gefatome der sozialen Revolution, die für immer die bürgerliche Demokratie enthält hat als Schachfigur der kapitalistischen Unterdrücker. Alle Revolutionen waren blutig, aber die Revolution der Arbeiterklasse gegen das Bürgertum ist die unerhöhlliche von allen, ist ein Kampf auf Tod und Leben, bei dem es kein Halbton gibt. Gallifet, der Schlichter der Kommune, Manneheim, der Wärdner von 55 000 finnischen Proletariern, Roske, der verdurte Wärdner der deutschen Arbeiterrevolution, und Daxhöf, des Weichen Ungarns holler Leib, die Revolutionen in der Weltgeschichte sind aber die Revolution, die sich als sozialistische Proletariat unter Verdröben mit den historischen Aufgaben beugen soll! Die Natur der Arbeiter ist die Stelle, an der die letzten Kommunisten niederträchtig wurden, der Matrofenmord Marjohs in Berlin, die Massenräuber der Arbeiter in Garabonen in Sizilien, — das sind die Symbole der bürgerlichen Gesellschaft.

Die Kommune war keine Diktatur des Proletariats in dem ausgeprägten Sinne, den wir, die wir in dem Schreibungsstempel der sozialen Revolution eingetreten sind, dem Worte geben haben. Die Kommune war ein Vorkämpfer der Weltrevolution, aber sie zeigte in ihrem Verhalten bereits alle charakteristischen Merkmale der Revolution, die schließlich der soziale Revolution von der bürgerlichen Revolution unterscheiden wird. Sie war — wie Karl Marx es sofort erkannte, — ein Kampf des Proletariats, der Ausbeuteten gegen die Ausbeuter zunächst mit den Waffen, die man ihnen rauben wollte, dann aber um ihre Befreiung. Der Republikanismus der Kommune war bereits der erste Schritt zu dem Weltkampf, der die Arbeiterklasse natürlich nur hätte weiterentwickeln können, wenn er nicht die historische Republik verdrängt hätte. Das Proletariat in allen Ländern stand nicht in seinen Händen, es mußte noch jenes Stadium der Entwidlung durchmachen, in dem die kapitalistische Wirtschaftsbildung ihre Verhältnisse, es mußte noch den Zeitpunkt erwarten, an dem die kapitalistische Wirtschaftsbildung auf ihrem inneren Zerfallsstadium angekommen war. Der Weltkrieg hat diesen Zeitpunkt gebracht, und heute haben wir das Recht als Marxisten zu sagen, daß die Vorbereitungen für die politische Revolution, diesen ersten Schritt der sozialen Revolution, gegeben sind. Nicht mehr in ein u. a. m. — wie 1871 —, sondern in vielen Ländern selbst hat das Proletariat; nicht mehr für sieben Wochen errinat es die Macht, sondern seit drei Jahren hat es in Russland seinen ersten Schritt in jene neue Phase der menschlichen Geschichte getan, in der die bisher unterdrückten den Niederdrücken den Fuß auf den Nacken setzen, um sie zu verdrängen, den Aufstieg des Geschichtes der Zukunft zu führen.

Was sich im Jahre 1871 in Heintz Marjohs abspielte, das spielt sich heute auf dem ganzen Erdball ab; aber diesmal nicht, man das Weltproletariat, das sich in der 3. Internationale organisiert hat, nicht wieder unterdrücken können, wie es damals noch geschah. Die Pariser Kommune war ein Vorbild für das Proletariat der Welt, die Arbeiterklasse der Welt, die Führer und Vorkämpfer des Sozialismus jubelten über sie. Von der Trümmer des Deutschen Reiches nach bekannte sich unter dem Aufhören der neostromischen deutschen Bourgeoisie Anquet Nebel an ihr und zu ihrem Geiste (mußiger als Raum für heute). Sie erkennen nicht, was heute aus russischen Sowjetrepublik heißt, sie die aktiveren Erbin der Pariser Kommune sind und schämen sich an, ihren Geist, der in den Tagen der Kommune sich zum erstenmal offenbarte, in die siegreiche Tat umzusetzen.

Die „Pravda“ zur Niederlage Wrangels.

Moskau, 31. Oktober. (Motta Wien). Die „Pravda“ schreibt: Die Rote Armee der Südruss hat ihre strategische Aufgabe allmählich gelöst. Der Durchbruch ist vollzogen. Eine ungeheure Menge von Kriegsmaterial englisch-amerikanischer Herkunft und Getreide fiel in unsere Hände. Noch ein entscheidender Schlag, und das Regiment ist offen. Dann wird unsere Revolver die Armeen haben, die Flüsse der Donau und des Dnieper zu durchqueren. Unser Erfolg auf der Südruss wird in kürzester Zeit seinen Einfluß auf die internationale Lage ausüben. Polen, das mit uns den Bräutigamstreich geschlossen hat, kämpft gegen uns, indem es seinen Vorkäufen durch die Pariser Kommune und durch die russische Revolution in der Strategie bekommen wir aus Polen arbeitende und ausnehmende Antrieben. Als die franko-polnischen Imperialisten dieses neue Abenteuer unternahmen, redeten sie damit, daß unsere gesamten Kräfte an die Südruss gemort werden müßten. Die Germanen haben sich aber verdrängt. Wrangel steht vor dem Zusammenbruch in der ersten Linie. Die russische Revolution ist allmählich entzündet. Wir werden zeigen, daß, wenn wir mit tuerem Preis einen unangenehmen Frieden errungen haben, wir auch auf dem Einhalten der Verpflichtungen zu bestehen werden. Es unser Geneser Wärdner und Verführer heißt, ist uns gleich. Wir wollen die Kräfte und wir werden ihn erringen. Unsere großen Siege auf der Südruss sind ein gutes Zeichen. Wir brauchen unsere Führer auf der Wrangelfront, und wir sind eben überaus viele, die bis zum letzten Jahre-Strat eroffen sozialistische Republik das Tor in die Welt Sowjet-Russland eröffnen werden.

Die Roten Truppen in Rescht.

London, 31. Oktober. (Motta Wien). Aus Rescht wird gemeldet: Die perfischen Roten Truppen haben die perfischen Soldaten aus ihrer Stellung bei Anseli zurückgedrängt und Rescht wieder erobert. Die perfischen Soldaten scheinen unter der Verlängerung des Feldzuges moralisch zu leiden.

Die 3. Internationale und der Orient.

Aus Moskau wird berichtet: In Moskau sind die Delegierten der Völker des Ostens eingetroffen. Es sind 40 Repräsentanten aus der Türkei, Indien, China, Persien, Tunesien, Mexiko, Kuba und aus dem Kaukasus gekommen, deren Sendung auf dem Kongreß in Baku beschlossen war.

Auf der ersten Sitzung der Exekutive der 3. Internationale gab der Vorsitzende Sinowjew, der russische Volkskommunist im Innern, einen Bericht über die Bedeutung des Kongresses von Baku. Er erklärte, der Einbruch des Kongresses ist geschichtlich gewesen. Während auf dem Kongreß der 3. Internationale man zum Ausdruck gekommen war, daß die europäische Völker von der Revolution lebten, gewann man in Baku die Überzeugung, daß die Revolution auch die großen Völker Ostens zu ergreifen beginnt und von einer Weltrevolution in der nächsten Bedeutung des Wortes gesprochen werden kann.

Die Lebensmittelpolitik.

Von L. Swierczki.

Die Getreidebeschaffung.

Da wir bereits im dritten Jahre der wirtschaftlichen Verwirrung der staatlichen Organisation der Lebensmittelversorgung auf Grund der von der Oberrevolution aufgestellten Prinzipien getrieben sind, erscheint es zeitgemäß, uns dazu zu halten und an Hand der angestammten Tatsachen und Ziffern zu prüfen, inwiefern der Weg, den die Sowjetmacht im früheren Kampfe mit dem Hunger und der Not, dem Erbe von der alten Gesellschaftsordnung und dem vierjährigen imperialistischen Kriege, geht, richtig ist. Wenn vor einem Jahre noch auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung erst von gelassenen Plänen die Rede sein konnte, so dürfen wir uns jetzt bereits mit vollen Rechten auf einen unmittelbaren Erfolg freuen, der sich in der Verknappung der Lebensmittel, in der Verknappung der Getreide, in der Verknappung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Bekleidungsartikeln den Interessen der Werktätigen entspricht oder nicht.

Wenden wir zunächst bei der Tätigkeit zur Beschaffung der Produkte und vor allem der Beschaffung des Getreides, einer Tätigkeit, die die Grundzüge der Lebensmittelpolitik der Sowjetregierung kennzeichnet.

Im Laufe der ersten zehn Monate nach dem Sturz der Bourgeoisie, im Zeitraum vom 1. November 1917 bis 1. August 1918, konnten die Sowjetbehörden für das Lebensmittelwesen nur ungenauer und unvollständiger Daten — hoch 80 Millionen Rub (1 Rub = 16 Alts) Getreide beschaffen. Im Zeitraum vom 1. August 1918 bis zum 1. August 1919 belief sich die Getreidebeschaffung auf 111 Millionen Rub.

An den Getreide produzierenden Gouvernements, die im Jahre 1918 mit 260 Millionen Rubel verpflichtet waren, wurden 108 Millionen Rub Getreide eingefahren. Der Getreideverpflichtung wurde also im Jahre 1918 in einer Höhe von 41,8 Prozent nachgekommen.

Dieser Prozentsatz ist am höchsten für Stawropol und Hilfenregionen: 87 Prozent für Stawropol und 80 Prozent für Hilfenregionen, und am niedrigsten für die Gouvernements: Kasan (61,1 Prozent), Orel (64,8 Prozent), Kijaw (61,5 Prozent) und Saratow (44,3 Prozent). Den niedrigsten Prozentsatz ergaben die Gouvernements: Wladiwostok, Aurland und Wensa (24,7 bis 28,1 Proz.).

Nach der Statistik von Michailowitsch wurde in den 38 Gouvernements des heutigen Sowjetlandes in der Zeit 1918—1919, also zum Teil noch unter dem zaristischen und zum Teil unter der Sowjetregimentierung 194 Millionen Rub Getreide beschafft; in denselben Gouvernements — die nicht alle den Sowjetländern unterliegenden Distrikte umfassen — ergab das Jahr 1918—1919 107 Millionen Rub Getreide. Mit anderen Worten: den Lebensmittelorganisationen der Sowjetmacht gelang es, nur um 45 Prozent weniger Getreide zu beschaffen, als den Organen der zaristischen Regierung und der provisorischen Regierung auf demselben Territorium.

Von Interesse sind die Zahlen, die das Verhältnis zwischen der Getreidebeschaffung im Jahr 1918 und dem Jahre 1919 zeigen. In dem vorigen Jahre wurden 107 Millionen Rubel Getreide beschaffen, im Jahre 1919 dagegen 111 Millionen Rubel. Das heißt, die Getreidebeschaffung ist im Jahre 1919 um 3,7 Prozent gesteigert worden. Nach der Berechnung des statistischen Zentralbüros, die freilich auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben kann, lieferten die 38 Gouvernements Sowjet-Russlands im Januar 1918 im ganzen 140 Millionen Rub Getreide, davon 77 Millionen Rub an die Lebensmittelämter und 63 Millionen Rub durch den Schleichhandel.

Was betragen die angeführten Zahlen? — Sie sagen vieles. Erstens zeigen sie, daß im Laufe des zweiten Jahres der Sowjetmacht die Regierungsorgane wie überhaupt der ganze Staatsapparat ohne Zweifel besser funktionierten als im ersten Jahre. Wäre es nicht der Fall, so würde die Getreidebeschaffung nicht steigen können.

Zweitens: Der allgemeine Prozentsatz der Ablieferung, von dem die Daten für einige Gouvernements und einzelne Getreideprodukte überlegen die landläufige Meinung, daß die Getreidebeschaffungspflicht, auf Grund deren die Getreidebeschaffungspflicht, für das Bauernamt absolut unannehmbar sei. Langsam und nicht ohne Widerstand findet der Gehorsam der Ablieferungspflicht bei den Bauern Eingang, und ungewollt wird deren Notwendigkeit immer mehr sich des Bewußtseins der Masse bemächtigen.

Drittens betrifft das Verhältnis des zum Staate erlassenen Getreideumsatzes zu dem im Schleichhandel vertriebenen Menge, daß auf dem Gebiete der Versorgung der Bevölkerung mit Getreide nicht der Schleichhandel, die freilich die erste Stellung einnimmt. In der letzten Ernte erfasste die Schleichhandels bereits weniger Getreide, als die Regierungsorgane.

Viertens ergibt sich aus den angeführten Ziffern die Schlussfolgerung, daß die staatliche Getreidebeschaffung, die unter dem zaristischen und zur Zeit der provisorischen Regierung bei dem freien Handel immer tiefer sank, unter dem Sowjetregime unentwegt steigt. Auf dem Wege der obligatorischen Ablieferung 38 Prozent dessen beschaffen, was die zaristische Regierung und die provisorische Regierung, die über bedeutend größere Warenvorräte und noch nicht entwertete Geldbestände verfügten — heißt entschieden, in den alten Beziehungen des Privathandels eine Wendung schlagen. All das genügt dafür, daß die selbstthätigen Anstrengungen der Arbeiter und Bauern, die die Staatsgewalt ergreifen haben, nicht fruchtlos bleiben. Sie liefern Resultate, die darauf hinweisen, daß der Weg, den die Sowjetregierung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung eingeschlagen hat, der richtige ist.

Wenn wir die Daten betrachten, die das begonnene Jahr 1919—1920 kennzeichnen, so finden wir, daß die Schläffe, die wir schon gezogen haben, keineswegs gegen die Wirklichkeit verstößt. Am Gegenstand, sie werden von den neuen Zahlen und Tatsachen vollumfänglich bestätigt.

Nach vorhandenen Berichten vollzieht sich die Getreidebeschaffung im Jahre 1919 überall erfolgreicher als im vorigen. Die Augustziffern übersteigt die vom vorigen Jahre; dasselbe kann man auch von der Oktoberziffer sagen.

Man darf mit vollem Recht annehmen, daß die Lebensmittelorgane im Jahre 1919 um 10 bis 15 Millionen Rub mehr Getreide herbeiführen werden, als im Jahre 1918. Und, wie es um so mehr zu beachten ist, trotzdem eine ganze Reihe getreideproduzierender Gouvernements infolge der militärischen Niederlagen an der Südgrenze unzulänglich lieferte und trotzdem die Lebensmittelämter infolge des Warenmangels den Warenverlust einbüßen müssen und das Geld auf dem Lande brinnend vollständig die Kaufkraft verlieren hat.

Charakteristisch für die neue Getreidepolitik sind die Tatsachen, daß an einigen Orten die Gemeinden ihre Getreidebeschaffung selbst abwickeln. Es läßt sich bereits mehr als ein Dutzend solcher Gemeinden aufzählen, während sie im vorigen Jahre fehlten.

Darans ergibt sich von selbst der Schluss, daß der Gehorsam der Getreidebeschaffungspflicht nicht allein in den Bewußtsein der Bauernmassen zu bringen beginnt, sondern auch die alten wirtschaftlichen Vorurteile und Vorurteile in dem Bewußtsein der Bauern diese am tiefsten wurzeln, entgegen überwinden zu werden. Wir haben es hier, wenn nicht mit einer Revolution, so wenig doch mit einem beginnenden Umwälzung in der Bauernmentalität zu tun, einer Mentalität, die durch und durch von Kleinbürgerlichen und Eigenliebsdenken durchdrungen ist.

Das ungewohnte Einwirken des Gehorsams der Getreidebeschaffung in das Bewußtsein der Bauernmassen bildet den höchsten Sieg der Sowjetmacht, einen Sieg, der von dem Beginn guter Beziehungen zwischen Stadt und Land zeugt. Keiner anderen Regierung wäre ein solcher Erfolg gelungen, wenn sie nicht sich auf die große Gewalt stützen, die freilich und überall eine Quelle der Animosität und Feindschaft bildet.

Der Beschaffungs-Apparat der Sowjetregierung beruht auf Zwang. Aber es ist charakteristisch, daß die direkten Zwangsmaßnahmen, die nach 1917—1918 stattfanden, in der Ernte 1918—1919 beinahe nicht mehr angewandt zu werden brauchten, bei der Beschaffung der Ernte von 1919 überflüssig waren.

Darans folgt notwendig noch mehr, daß der von der Sowjetmacht eingeschlagene Weg der Beschaffung des Getreides nicht allein in den letzten Jahren, sondern auch im Jahre 1918—1919 und daß sich Anwendungsbereich erweitert werden mußte, je mehr das Geld entwertet und die zur Verfügung des Staates stehenden Warenvorräte erschöpft werden.

Unter den Bedingungen, die die Sowjetmacht geschaffen hat und nur sie allein hat schaffen können, läuft die Rolle dieses Zwangsapparates auf eine reine Verhinderungspflicht hinaus. Nur die Anwendungsmöglichkeit von Zwangsmaßnahmen durch die Regierung bezweckt die hungernden Arbeiter vor einer Verdüsterung der Zukunft der Produkte aus den Dörfern, die einen Lebenszug aufzuweisen haben.

Wenn die zwangsmäßige Getreidebeschaffung der hungernden Bevölkerung bloß die Garantie gewährt, daß sie nicht ohne Brot bleiben werden, so fragt sich also, welchen Faktoren es hauptsächlich zu verdanken ist, daß die Tätigkeit der Lebensmittelämter und das gute Verhältnis zwischen Stadt und Land verhältnismäßig von so großem Erfolge gekrönt sind? Diese Faktoren sind: 1. Die immer wachsende Überzeugung der Bauernmassen, daß allein die Sowjetregierung, die eine Arbeiter- und Bauernregierung ist, dem Bauernamt die Erfüllung von jeder Art Verpflichtung sichern und ihm in der Zeit mit Hilfe der Sowjetmacht einen freien wirtschaftlichen und politischen Einfluß geben kann; 2. die unermittelbare Beteiligung der Arbeitermassen an dem von ihnen geschaffenen Organen, und 3. die Tatsache, daß die Stadt aus den eigenen Vorräten des Staates den größten Teil der Waren dem platten Lande überläßt, eine Tatsache, die unumgänglich gewesen wäre, wenn die Macht nicht den Arbeitern und Bauern, sondern den Besitzenden Klassen gehören würde.

Darans ergibt sich von selbst die Schlussfolgerung: um die Zukunft der Lebensmittel vom Land in die Stadt zu erhöhen, damit die Hungerkaterisierung endlich eine normale Weise, muß man überall die Lebensmittelbeziehungen ausbauen und tiefen, und zwar so, daß das gute Verhältnis zwischen Stadt und Land nicht gefährdet werde. Auf diesem Gebiete haben die Arbeiter bereits viel geleistet. Sie werden das, was noch zu leisten ist, auf vollbringen.

Die Organisierung des Arbeitsmarktes in Rußland.

Die Geschichte der Arbeitsvermittlung und der Organisierung des Arbeitsmarktes in Rußland beginnt erst mit der Februarrevolution. Die tschakanischen Verbände der öffentlichen Organe (der Gewerkschaften und Städte), in vorrevolutionärer Zeit den Schein einer bestimmten Organisation zu haben, können nicht in Betracht kommen, da sie keinerlei praktische Ergebnisse gezeigt haben. Da es an einer regulierenden Organisation vollständig fehlte, so herrschte auf dem Arbeitsmarkt vollständige Anarchie, unter der sowohl die Arbeiter als auch die Arbeitgeber litten und die nur für die Anbittern von Vorteil war, da die durch diese Anarchie hervorgerufene Arbeitslosigkeit den Lohnschwund in der Wirtschaft, das bestehende Verhältnis zu vertiefen.

Die Februarrevolution von 1917 hat das Problem der Organisierung des Arbeitsmarktes ebenfalls nicht mit voller Entschiedenheit angefaßt. Die neugebildete bürgerliche Regierungsverwaltung kümmerte sich um die Bedürfnisse der Volksmassen ebensowenig wie die tschakanischen Verbände. Erst am 1. August 1917 erließ die Oberrevolution ein Gesetz, das die Arbeiter in die Oberrevolution einführte und das im wesentlichen die Arbeiter in die Oberrevolution einführte und das im wesentlichen die Arbeiter in die Oberrevolution einführte.

Die Februarrevolution von 1917 hat das Problem der Organisierung des Arbeitsmarktes ebenfalls nicht mit voller Entschiedenheit angefaßt. Die neugebildete bürgerliche Regierungsverwaltung kümmerte sich um die Bedürfnisse der Volksmassen ebensowenig wie die tschakanischen Verbände. Erst am 1. August 1917 erließ die Oberrevolution ein Gesetz, das die Arbeiter in die Oberrevolution einführte und das im wesentlichen die Arbeiter in die Oberrevolution einführte.

Die Februarrevolution von 1917 hat das Problem der Organisierung des Arbeitsmarktes ebenfalls nicht mit voller Entschiedenheit angefaßt. Die neugebildete bürgerliche Regierungsverwaltung kümmerte sich um die Bedürfnisse der Volksmassen ebensowenig wie die tschakanischen Verbände. Erst am 1. August 1917 erließ die Oberrevolution ein Gesetz, das die Arbeiter in die Oberrevolution einführte und das im wesentlichen die Arbeiter in die Oberrevolution einführte.

Die Februarrevolution von 1917 hat das Problem der Organisierung des Arbeitsmarktes ebenfalls nicht mit voller Entschiedenheit angefaßt. Die neugebildete bürgerliche Regierungsverwaltung kümmerte sich um die Bedürfnisse der Volksmassen ebensowenig wie die tschakanischen Verbände. Erst am 1. August 1917 erließ die Oberrevolution ein Gesetz, das die Arbeiter in die Oberrevolution einführte und das im wesentlichen die Arbeiter in die Oberrevolution einführte.

18. Welt-Verbanden in ganz Rußland 25 Arbeitsstellen. Was die Tätigkeit dieser Arbeitsstellen anbelangt, so ist es nicht in der Lage, die Arbeitsvermittlung in der Sowjetmacht zu organisieren, sondern nur die Arbeitsstellen zu organisieren. Das von der Statistik des Arbeitsmarktes bereitete Zahlenmaterial von 28 Arbeitsstellen für die Zeit von Januar bis April 1918 zeigt folgendes Gesamtbild: in allen Produktionsgruppen gab es 243 448 Arbeitsstellen; Anfragen nach Arbeitsstellen 28 888 Arbeitsstellen; in letzterem Arbeitsstellen, davon 8884 Arbeitsstellen nicht in letzterem Spezialfall. Das Prozentverhältnis der Nachfrage zum Angebot war 82 Prozent, d. h. auf je hundert Arbeitsstellen kamen durchschnittlich 82 Stellen. Das letztgenannte den gemittelten Stand des Arbeitsmarktes, das heißt: die Arbeitsvermittlung im Jahre 1918 überstieg, als infolge des Krieges einerseits eine große Reihe von Unternehmungen und andererseits ein Teil von ihnen zur Produktionsproduktion genötigt Arbeitermassen ohne Arbeit blieben.

Wie dem auch sei, es kam festgehalten werden, daß die Sowjetmacht mit dem Anfangs Stadium fast fertig geworden ist. Schon zu Anfang 1918 förderte sie auf jegliche Weise die Bildung von Organen zur Regulierung der Arbeitsstellen, indem sie sie registrierte, fand sie auch die geeigneten Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In einem größeren Teil der Arbeitsstellen (75 Prozent), deren Arbeit keine Verwendung fand, begann man Unterbringung für Arbeitslose auszugeben. Diese Arbeitslose unterzogen die Arbeitsstellen hat jene Stellen für Arbeitslose herangezogen, die in der Verwaltung der Wirtschaft, die eine große Rolle gespielt haben, der durch einen Organisationsrat von Arbeitslosen und andere Maßnahmen einer ernstlichen Einwirkung auf die Bildung der neuen Zeit der Arbeitslosigkeit auswirken vermögen, die das Land zu Anfang 1918 durchgemacht hat.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war. Auf diesem Kongress wurden ferner feste Regeln über die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war. Auf diesem Kongress wurden ferner feste Regeln über die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Die ersten Formen in russischen Rußland genossen die zur Organisierung des Arbeitsmarktes in dieser ersten Zeitpunkte geleistete Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Organe der Arbeitsstellen, der Arbeiterverbände, der Gewerkschaften, der Berufsvereinigungen und der Arbeiterverbände. Auf diesem Kongress wurden die Grundregeln für die neue Organisierung der Arbeitsstellen festgelegt, die in Betracht aufgestellt wurden, deren Zweck die Regulierung und Befreiung der Arbeiter vom Hungerkongress genossen hatten. Auf diesem Kongress wurde eine für die ganze Republik gültige gemeinsame Gesetzgebung über die Arbeitsstellen angenommen, die von der Statistik des Arbeitsmarktes der Arbeiterverbände ausgearbeitet worden war.

Aus der Provinz.

Sur Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Der Reichsarbeitsminister hat am 13. Oktober eine Verordnung erlassen, nach der die Erwerbslosenunterstützung vom 1. November an geregelt werden soll. Durch nach dieser Neuregelung sind die Unterstützungssätze noch durchaus unzulänglich, und es lagen aus den einzelnen Ländern weitgehende Vorläufe vor. Aber da nun einmal in Deutschland, wenn es nicht um Reichsangelegenheiten geht, kein Geld da ist, ist auch bei der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung häufig wohl nur möglich verfahren. Zur Aufhebung an die bevorstehende Behörde des Winters können die Gemeinden (Gemeindeverbände) in der Zeit vom 1. November 1920 bis 31. März 1921 die Unterstützungssätze für Erwerbslose nicht die in § 9 Abs. 4 und 5 der Verordnung über Erwerbslosenunterstützung in der Fassung der Verordnung vom 6. Mai 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 271) festgesetzten Höchstätze hinaus erhöhen. Die Höchstätze, die danach in dem angegebenen Zeitraum zulässig sind, betragen:

	in den Orten der Ortsklassen			
	A	B	C	D
1. für männliche Personen:				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben	10,-	9,-	8,-	7,-
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben	8,-	7,25	6,50	5,50
c) unter 21 Jahren	6,-	5,50	4,50	4,-
2. für weibliche Personen:				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben	8,-	7,25	6,50	5,75
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben	6,-	5,25	4,50	3,50
c) unter 21 Jahren	4,-	3,50	3,25	3,-

Die Familienzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen in der Zeit vom 1. November 1920 bis zum 31. März 1921 insoweit das Höchste der im gegebenen Unterstützung, im einzelnen folgende Sätze nicht übersteigen:

	in den Orten der Ortsklassen			
	A	B	C	D
für				
a) den Ehegatten und Kinder bis zum 16. Lebensjahr	4,-	3,75	3,50	3,25
b) sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	3,-	2,75	2,50	2,25

Hat die Landeszentralbehörde mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers gemäß § 9 Abs. 6 gestattet, daß in einer Gemeinde höhere als die nach Abs. 4 zulässigen Unterstützungssätze gezahlt werden, so bleibt es bei diesen höheren Sätzen, soweit sie die vorstehenden Höchstätze nicht übersteigen. Soweit dagegen die Unterstützungssätze, die nach § 9 Abs. 6 gezahlt werden dürfen,

niedriger als die vorstehenden Höchstätze sind, dürfen Unterstützungssätze bis zur Höhe der Höchstätze gezahlt werden. Aufgabe der sozialistischen Gemeinderäte und der Gewerkschaften muß es sein, in allen Gemeinden, wo die erhöhten Sätze noch nicht gezahlt werden, auf die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zu drängen. Die in der obigen Verfügung angeführten Sätze sind immer noch so gering, daß sich keine Verbände gegen ihre Auszahlung freudig bari.

Kabarett. Parteipalast an der Arbeit. Verleumbe nur ruhig weiter, es wird schon etwas dabei bleiben. Dieses Motto scheinen sich unter anderem 1. Vorhänger und Raffierer zu eigen gemacht zu haben. Kaum war er prägnant feiner Bruchteil abgehandelt, so leste eine persönliche Seite ein, die man bei schärfsten Reaktionen gegenüber nicht zu führen pflegt. Vor allem muß der jetzige Vorhänger und andere alte Stämpfer darunter leiden. Jedoch einbeist aller daß jeder Verleumdung, Erklärung doch der ehemalige Raffierer in der letzten Sitzung des alten Ortsvereins: „Vor allem kommt es darauf an, wer die größte Schmeichelei hat.“ An dies Wort scheinen sie sich zu halten. Zunächst hatten die Parteipalast nichts Gütigeres zu tun, als eine Mitgliederversammlung einzuberufen, hatten aber nur ihre Schächten, sowie die indifferenter Parteigenossen eingeladen. Es war nur ein Meines Schächten erschienen. Als logenartiger Vorhänger hatten sie den Herrn Kantner zu einer als Redner formen lassen. Dieser verweigerte dem Herrn, der Ex-Vorstand und Ex-Raffierer die Uebergabe der Geschenke und der Kasse. Der Ex-Raffierer erklärte, solange er Raffierer sei, übergebe er die Kasse nicht. Es mußte recht eintreffend und lächerlich an, wenn sich die Palast als alter Ortsvereins besiegeln; war doch das Unschickliche 108 für und nur 22 Stimmen gegen Mostan. Parteigenossen und Parteigenossinnen! Laßt euch nicht von derartigen von persönlichhaft getragenen Manipulationen beirren. Auf solche schändliche Kampfsweise verzichten wir. Am übrigen kommt es auf die einzelnen Stimmen gegen die Bedingungen an nicht an. Wer die Einbeist will, muß sich nach demzufolge der Parteipalast unterwerfen. Unter diesen Umständen darf eine Schrifttätigkeitstätigkeit Folge an leistet werden. Eine gewisse Masse des vereinigten revolutionären Proletariats kann nur in der wirklich revolutionären 3. Internationale zusammengegriffen werden.

Targum. Sportliches. Einen imponenten Verkauf nahm die letzte Monatsversammlung der Freien Turnerschaft. Ueberzeugt davon, daß zur Gewinnung unserer unierten Volkstufen eine noch so ausgiebige Betätigung auf dem Gebiete der Körperkultur allein nicht ausreicht, hatte der Vorstand beschlossen, auch die geistige Ausbildung seiner Mitglieder zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Auf Ergründen war Genosse Feder erschienen. Unter allgemeiner Beifall lautete die Rede die Jungen, die „Waldschäfer“ bis auf den letzten Mann füllend, der Redner in der Genosse. Nur unter trennen ließ die Gedanken von seinem einfühnigen Vortrag, eine reichhaltige Tagesordnung muß jedoch erliegen werden. „Die Entdeckung der Erde“ war das Thema, das Gen. Feder wählte, und jeder Wort von dem Wundte befehl, noch recht oft, sich nicht zu scheuen, was auch das Unschickliche 108 für und nur 22 Stimmen gegen Mostan. Parteigenossen und Parteigenossinnen! Laßt euch nicht von derartigen von persönlichhaft getragenen Manipulationen beirren. Auf solche schändliche Kampfsweise verzichten wir. Am übrigen kommt es auf die einzelnen Stimmen gegen die Bedingungen an nicht an. Wer die Einbeist will, muß sich nach demzufolge der Parteipalast unterwerfen. Unter diesen Umständen darf eine Schrifttätigkeitstätigkeit Folge an leistet werden. Eine gewisse Masse des vereinigten revolutionären Proletariats kann nur in der wirklich revolutionären 3. Internationale zusammengegriffen werden.

Verung zu gewährleisten. Der Vorposten soll auch auf alle Tagesarbeiten Eltern, die dem Verein nicht angehören, ausbezahlt werden. Der Vorstand der Tagesarbeiten wurde u. a. beauftragt, eine Beisetzungsfeier am 28. Dezember in der Waldschäfer zu veranstalten. Für den am 28. D. stattfindenden Winterabend sind die ziemlich reichhaltigen Programme fertiggestellt und gehen in Kürze den Gemeindefreien zu. Die Jugendvereine sind zum ersten Mal zur Sache zu haben. Es gilt, für Targum eine starke Einheitsorganisation zu schaffen und nicht in einzelnen Gruppen die Kraft zu zerstreuen. Die Masse der Parteipalastier hat sich in der Freien Turnerschaft zusammengegriffen. Die Rede betraut die, die Körperliche und geistige Erziehung ihrer Mitglieder durch geführte Besuche erlangen zu lassen. Der Arbeitervereinsvorsitzende kann ebenfalls in diesem Gebiete eine recht segensreiche Tätigkeit nachweisen. Warum also, ihr Genossen vom „Lichtstrahl“, eure „Gründungs“ Was hält euch denn von den Turnern fern? Die Verlesung muß hier herin einzig, allen Einheitsvereinen sofort gegenüberzutreten und auch die Arbeiterkraft entsprechend zu unterstützen. Einigkeit macht Kraft!

Waldschäfer. Offener Brief an den „Seelforser“ von Wallhausen. Herr Pastor Trümpel! Ihr Genossen ist ein eigenartiges Ding. Um Ihres Genossens willen haben Sie den Eid vernachlässigt, und um dieses Genossens willen haben Sie den Bericht über Ihre Ablehnung als Schreiberbandenführer selbst an die Gangerhauer Zeitung (Nr. 21) geschickt. Sie wollten sich damit zum Wärtner machen. Sie können das der Umgehung von Waldschäfer erzählen. Waldschäfer selbst nicht. Wir wissen alle, daß die Ablehnung Ihrer Ablehnung, die auch ohne Ihre Erklärungen gekommen wäre, erregt allgemeine Freude, in die nur der triumphierte Schluß Ihres Berichtes, daß Sie als Weidlicher doch noch Mühsal bleiben, wie ein bitterer Tropfen wirkt. Das, Streik und ständiger geistliche Arbeit ist rechtlich führen wird. Reuen Sie auch nur einen Wäldhäuser in irgendeiner Stellung, mit dem Sie sich nicht geeinigt haben! Kennen Sie auch nur einen Lehrer, den Sie nicht mit Juren doch verlobt haben. Sie sind der „Diener Gottes“ in Wallhausen. Wäldhäuser, kein guter! In keinem Wort hat er Sie wohl in dieses Amt mit geteilt. Es gibt keinen Weidlicher in Wallhausen, der mehr schäfer wird als Sie. Und dieser Maß bringt Ihnen keine Ehre. Hoffentlich bekommt Ihre vorgelagerte Behörde diesen Brief zu lesen und verlangt Rechenschaft von Ihnen und mir. Ja jede erforderte Auskunft. - Weder, Amtsvorleiter.

Verbung (Anhalt). Der 9. November ist in Anhalt gefeiert. Die Feiertage. Unsere Genossen bestimmen sich an diesem Tage zu einem großen Fest. Die Feiertage sind im „Sollischen Hof“ abends 7 1/2 Uhr. Der Abend wird ausgefüllt durch ernste und heitere Vorträge. Eintritt wird nicht erhoben, doch bitten wir das Wohlgedächtnis mitzubringen. - Nach einem unzeitigen Feiertag legen die Wäldhäuser Kolliviere für ihre Feiertage ein. Es wird einfach bittet: Ich habe auch den 9. November zum gesetzlichen Feiertag gemacht, damit ich nur wenig feiern kann, geht mir auch noch den Montag als Feiertag. Hoffentlich besagt die Direktion auch diesen Feiertag.

Hoch

glanz vollen und schnell mit

Pilo

dem hervorragenden Schuhputz.

Einiger Hersteller: Adolf Krebs, Pilsabrik, Mannheim.

Verlangen Sie überall Pilo-Extra. (Friedensmässig hergestellt.) *2628

Veredelte Dauerwäsche

Marke Waschbar.

Das Beste, was es gibt.

Unsere Preise sind die billigsten.

Dauerwäsche-Vertrieb,

Kl. Berlin 2, Eingang Sternstrasse.

Därme

zum Hausflächsten kann man am billigsten

Gust. Prothro,

Halle (S.), part., kein Ad. Darmbehandlung. 2754.

Felle, Häute und Wolle

Alle Sorten 4054

hauen zu Hochpreisen

Gehr. Dangołowitz,

Selbstherstell. Hildesheim? Für Fellsammler Vorzugspreis.

Damenstaschen

in Leder sehr preiswert.

H. Krasemann, Schmeerstr. 19.

Gummiwaren-Versand.

Liste Nr. 3 einfordern.

F. Kertzscher,

Leipzig, Poststr. 10, 2

Selle und Metalle

kauft zu höchsten Preisen

Menzel, Wilmilitzerstr. 19.

Chr. Glaser,

Gr. Klausstr. 24.

Öfen, Herde, Ofenrohre, Ringplatten, Roste.

Wihl. Müller,

Gr. Brun. neustr. 53.

Feinpredner 4100.

Priv.-Tanzunterricht

ert. ungenutzt zu jeder Zeit

Fr. Sebaste, Eichendorffstr. 3

Anzüge, Ustior

Abzahlung.

Zahlungsweise wird nach Wunsch der Käufer eingerichtet.

Paul Sommer

Schranke, Vertikos, Tische, Stühle, Bettstellen, Matrassen, Sofa.

Leipzig, Gr. Klausstr. 14

Geschlechtskrankheiten

kranken jeder Art (Harnröhrenentzündung, etc.)

Freitichen

am Verkauf, Friedrichstr. 220

Jamen-Jandres, Wulfen, Krieler, Wölfe u. ver.

Artenbergr. 1, Erd. 4007.

Kluge Frauen

gebrauchen b. Störungen d. Periode (Blutstockung) usw. nur noch kein verlobbendes wirkendes Mittel.

Otto Müller

Vertrieb pharmaz. und kosmet. Artikel, 4902

Halle (Anhalt), Körnerstraße 21.

Quecksilber

kauft laufend zu Tagespreisen

Karl Jung,

Salle, Wapbachstr. 3.

Küchen

Schranke, Vertikos, Tische, Stühle, Bettstellen, Matrassen, Sofa.

Stoll u. Plösch

Leitfaden

für Gemeinde- und Amtsvorsteher

Ein Wegweiser für Ihre

Makulatur

verkauft

Verlag des Volksblattes.

Geld-Darlehen

erhalten reelle Verleihen gegen Sicherheit durch

Paul Keller, Galenstr. 45

Arbeiter (in)

am Feiertage steht ein

Vereinigte Glasermeister,

Fensterreparatur-Anstalt, Harz 23.

Elektromonteur

für Hoch- u. Niederspannungs-Anlagen Wegen Wohnungsmangel werden in erster Linie unverheiratete Monteur bevorzugt Lohn nach Tarif Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

Mitteldeutsche Stickstoffwerke A.-G.,

Piesteritz (Bezirk Halle)

Gude eine antind. Witwe

1. Alter u. 50-60 Jahren zur Führung b. Wirtschaft eines kinderlos Mannes. Zu ertr. Wäldhäuser 49, 501 1 Trepp.

Besonders billige Preise

Korsetts

Unterhüllen

Büstenhalter

Korsettschoner

Trikot-Damenhosen

gestrickte Unterhüllen

Schlupfer

Damenstrümpfe

Strumpfhalter

Toska Gunkel

16 Markt 16

neben d. Hirsch-Apothek

Katgeber für Striegelpinterblende

Von Reinerrungstöt

Erich Rossmann.

Preis 1,50 M., Porto 10.

Familien-Nachrichten

Nachruf!

Am Sonntag früh um Mittag, Frau

Fried. Herbert

aus Plettenberg, 23. werden für ein treues Andenken bedankt.

Deutscher 2634

Sandarb.-Verband

Ortsar. Wolfendorf.

Maurer

für Reparatur stellt ein Otto Eick, Mannheim

Ansicht-Postkarte 50 Pf. (Vollständig)

Leben • Wissen • Kunst

Der Schotter.

Von Max Barthel.

Seut las ich wieder in dem kühnen Buch:
 Von unten auf! — In dem Kapitel Großstadt.
 Nun stand ich mitten in der Werttagessut
 und schrie und rang und schuf und litt,
 presste mein Herz, den tollen Pocher,
 stand hochgestimmt in Flut und Wut
 und hörte der Weltstadt Hämmer rasen.
 Die roten Funken sprühten auf,
 sie wuchsen ungestüm zu Aufrührerflammen.
 Die Gegenwart verankert in ihrer Glut,
 in Schwall und Drang und Wogen von Gestalten,
 und aus der Menge sprang das kühnste Wort.
 Begeisterung juckte in die Menschenleiber.
 Der Schotter, der um: Sklavenlohn gemauert,
 zerbrach empört die Lastenstraße:
 Er wollte einmal Esthete sein!
 So wurde eine Barricade.

Die Armut schleppte ihre letzte Habe,
 ihr letztes bißchen Gut zum Freiheitsbau.
 Und eine Mutter sprach zu ihrem Sohn:
 Da, nimm das Bett,
 ich kam auf nackter Piele sterben.
 Und eine Braut zu ihrem Bräutigam:
 Es fehlt an Steinen, gib den Leib!
 Selbst Kinder halfen an dem großen Werk.
 Ihr Spielzeug war schon in den Bau gefügt.
 Ein kleines Mädchen brachte ihre Puppe,
 ein blondes Büßchen aus dem Schaukelpferd,
 die heißgeliebten Sinnbildern,
 fürwahr, das wurden blanke Äugeln!

Die Not der Zeit und dann auch die Bedrängnis
 von Bruder, Sohn im Lügenrod:
 Das war ein wilder Guß in neue Form!
 Aufrühr und Tod! Die Äugeln flatschten
 gleichmäßig in die Leiber und die Steine.

Im Rauch und Qualm und Kampfes
 Rand eine Fabne, gut vertrammt im Bau,
 zerflossen und zerfest war schon ihr Tuch —
 Rebellenrot brüht sich mit schwarzumhangener Trauer,
 zerfchlagen und zerplittert lagen Kämpfer.
 Die blinde Wut der gutbefestigten Sotbortesta
 fraß Stein und Fleisch mit gleichem Appetit.
 Obledend und beaufacht,
 Unmenslichkeit in den vertierten Mienen,
 mit Schuß und Stich, mit Gluch und Nachbegier,
 so stürmten sie die stolze Varricade.
 Hohnlachend rissen sie an der Verletzung,
 sie fanden Stein und Bett, das Schaukelpferd, die Puppe
 und auch der Armut Hausgerät.
 Sie jänderten ein großes Feuer
 und warfen dann das trogige Verklümpel in die Glut.

Die Flamme schlug nicht himmel' auf —
 Ein schwerer Qualm wälzt sich in alle dunklen Ecken.
 Das war ein Opferlaut, wie ihn die Sage meldet
 von Rain und Abel aus dem Paradies,
 bevor der erste Brudermord geschah.
 Die Fabne war zerplittert und zerbrochen
 und in die aufgewissenen Strafen eingescharrt.

Drauf ramnten sie die Schottersteine,
 die kühnempörten, die schon Esthete waren,
 und setzten dann den Kampfplatz rein.

Schon viele Jahre sind verfunken,
 seit diese Mörbertat geschah.
 In Hochpaldsten haben reiche Leute
 sich an der Strafe eingewohnt,
 und schöne Feste sind an ihr verkauft.
 Sie wissen nichts von diesem Grund und Schotter,
 auch nichts von Herzblut, Hirn und warmem Fleisch.
 Auch nichts von jenem Schaukelpferd und jener Puppe,
 vom wilden Guß in neue Form.

Doch ob der Blidtsich Estirnen droben,
 mit stolzem Raufschien über der Weltstadt Dächern
 greift eine Fabne wuchend mächtig aus.
 Einft roß verfahrnt, wuchst wieder sie empor,
 und festgerammt steht sie im Grund,
 im Schottergrund der Lastenstraße,
 einft wild zerstampft, rot überpreat, durchstränkt.
 Doch Mensch entlud siefst nicht umsonst!
 Der Schotter will nun endlich Esthete werden:
 er häuft sich dicht, verwehrt st zu Quadermassen,
 bau'n will er, unerrückbar bau'n,
 und aus den Steinen, die er reht und flägt,
 im Sonnenlicht, klingt höchster Tat Getön:

Das Land, auf dem wir bau'n, ist heilig Land:
 Erkauft, gekostet mit unwer einem Blut!
 Nun soll das Leben notles b'ghn!

Der zerstörte Hafendamm.

Von Maxim Gorki.

Die Sonne wärmt schon. Es weht ein leichter Wind. Kaum
 noch das Meer. Unser Boot kreuzt gemessen durch die breiten
 Bogen, das Segel voll entfaltet. . . Weit, breit ist's um mich
 her. . . In der Ferne ein alter zerstörter Hafendamm, dem wir
 uns nähern. Langsam, kräftig schlagen die Bogen auf das
 feinerne Sandstein und wollen freudig und frei durch die breite
 Weite, die darin gähnt.
 „Das Meer liebt die Hindernisse nicht,“ bemerkte mein Begleiter,
 ein alter, weiserlicher Seemann.
 „H dieser Hafendamm schon lange durchbrochen?“ fragte ich,
 unwillkürlich erkaunte über die Kraft der Wellen, die derartige
 Hindernisse neqschwämmen konnten.

„Ich denke, es ist schon lange her,“ erwiderte er besonders nach-
 denklich. „Dann nach einer Pause: „Kennen Sie die von uns
 Geseelten so beliebte Sage vom Kampfe des Meeres mit diesem
 Damm, den man, wohl mit Recht, auch den Felsen nennt? Nicht?
 Wollen Sie, so erzähle ich sie Ihnen?“

„Frei wie die Vögel der Lüfte waren einst die Wellen des Meeres.
 Von Nieren des Sturms getrieben und getragen, zollten sie frohlich
 in blaue Fernen . . .
 Doch neidete ein Mensch, ein böser Tyrann, den Wellen das
 glänzende, glühende Ros. Der Freiheit draußen wollt' er die
 solten, die glücklichen Kinder des Sturms . . .
 Nicht sollten sie mehr über graulichen Kliesen sich glühend in
 sorglosen Spielen erheben. Nicht sollten der Sonne sie lächelnd,
 dem klauenen Zeile des Himmels die glühenden Grüße des freund-
 lichen Dakins entsenden! . . .
 Er schiedte gehorchende Sklaven; und kaltes Gestein aus dem
 Schoße der Erde begannen sie mächtig dem Meer in den Grund
 zu verankern. . . Es aufte das Meer, erzitterte, kräufte sich schäu-
 mend. . . Die Wellen jedoch, die lachen darüber, wie Felsen so
 groß und so mächtig sich brechend bemühen, den Grund ihres Meeres
 zu erreichen. Sie springen, sie stoßen einander, sie winben sich
 lachend herum; sie streifen die Felsen, umschwärmen sie flink! . . .
 Wie ist sie doch herrlich, die Freiheit der Kinder, beschattet noch
 nicht von abnennenden Sehnen!“

„Dem Schoße der dunkelsten Erde entnommen, sind düstere Götter
 erschienen bei uns; wir wollten sie jubelnd mit Nieren empfangen,
 sie wärmten, erheiterten mit munterem Spiel. Wir wollen genießen
 die Dauer des Meeres, sein Reuigen, sein Rauigen, sein Wärdigen-
 reich schaum; befeigen mit auch in rauschenden Nieren die schöne,
 die herrliche Freiheit des Meeres! . . .“

„Nun jedoch, die Götter betrachtend, heult' leise der Sturm in
 Böses verfindehem Ton!
 Es fallen die Wäde in immer düsteren Reiben ins Meer; sie
 türmen sich auf, sie wachern zur Wand, zur schiefeligen aufkommen,
 verperrern die Straße der Freiheit, der langstehewöhnten Bewegung
 den staunenden Wellen des Meeres.“

„Es schwammen die Wellen, sie schreden zurück vor der hohen, der
 finsternen Wand: sie haben noch nie eine Schranke gesehen, sie kamm-
 ten nie ein Demnis des freien Laufs.
 Gleichmäßig fortsetzend den schwingvollen Lauf, schlagen sie am
 Damm sich wund ihre Brust. . . Sie werfen sich heulend zurück
 die Wand ist so halt, die Wand ist so hart!
 Wie weit in die Ferne erzittert das Meer. . . Es werfen die

Wellen sich hin und zurück in grenzenlos schredlicher Angst und es
 sterben so viele gerückt an der Wand . . .
 Ein Stöhnen, ein banges, schall klagend einher, und finster ge-
 schallt bewegt sich die Flut. „Verrotten, verrotten!“ erieint es
 darin, „von denen, die liebreich empfanden als Freunde mir, wie
 jetzt und die Freiheit gestohlen!“

„Dem Sturm entzinnen die Tränen. . . Er fließt mit Gesein!
 der düsteren Wand: „O Felsen, o Wäde, auch ist' wart ein-
 frei, auch euch war ja einmalls die Freiheit das Leben. . . O
 saget, warum erschienen ihr hier, den Wellen die Freiheit zu
 stehlen?“

„Noch finstrier blühten die Felsen.
 „Nicht freier Wille trieb uns her! Wir stehien auch, wird's uns
 befohlen,“ es finstier zur Antwort erklang. . . Und wuchtiger
 stand, die Wellen beherzchend die Wand.

„Der Sturm slog heulend über's Meer, verlamellte die Wellen.
 zu flühen die Nachrich, die böse, daß dauerns das Hoch, das
 brüdenbe sei.“

„O arme Wellen, Wellen mein! Sklaven, Sklaven seid ihr
 nun, denn eure Freiheit ist gestohlen.“
 „Und weiter fuhr er über's Meer, das eine Weil' wie abgestorben
 in Schred und Trauer lag . . .“

„Die alten, die mächtigen Bogen senkten tief sich zum Grunde
 hinab. . . Kein Orkan und kein Sturm lodt wohl die mehr
 empor!“

„Die Wellen, die jüngen, die zollen umher so finstier, so schweigsam
 wie nie; das Lachen, das frühere Singen und Wörmen der Freiheit
 erschallt jetzt nicht mehr. . . Die Sonne nur trübe leuchtet am
 Himmel, der selbst wie betäubt ist, so grau und so matt. . .“

„Nur manchmal die jüngen der Wellen, erhoht vom lange dauern-
 den Hoch, drängen sich in Ketten und einzeln hinauf auf die
 drohende Wand. — Die auch nicht einmal, sie heht wie im Meere
 der Felsen. . . Das Echo erweckt nur ein stöhrender Laut, der
 kommt aus der Kämpen geschlagener Brust.“

„Jetzt weint das Meer. . .
 Gar viele der Jahre vergingen, und Tausende von Wellen ge-
 schlugen sich flüchtig am Widerstand leitenden, trogigen Stein.“

„Stets dunkler und dunkler wird es umher. . . und jagend
 sprechen die Wellen. . . „Wir warten, wir sammeln die Kräfte
 aus neu!“

„Die Jahre vergingen. . .
 Die jüngen der Wellen erstarkten zur Tat. Sie sandten die
 süchtigen Boten in alle Teile des Meeres; sie sollten die Jagenden
 wecken, ermuntern zur rettenden Tat. Sie sollten sie alle ermun-
 tern zum Kampf, zum Sturm gegen die freudende Wand. Zur
 Tese sie senkten sich heulend hinab, die Wellen, Entschlossen zu
 mahnen. Doch schüttelten die das graue Gestein: Die Kraft
 und der Schwingung sind getrocknet, geschwunden, wie sollen den
 Kampf wir noch wagen mit jener gemaltigen Wand! . . .“

„Die Boten der Wellen ergossen sich weiter. Sie suchten den
 Wind und den Sturm. — Nirgend im Meere fanden sie diese, sie
 lagen verborgen in finsternen Schüchten der Berge. . .
 Wir bringen euch Starben den Gruß unser Wellen! Verlaßt!
 nun die Berge, die E' sten a en. Erkeinet bei uns und
 wegt über's Meer! Die seiten zerstreut, den Geist unser Brüder
 beregt. Wir haben gewartet, nun sind wir erhartet; erweckt in den
 Allen den Mut ihr auf's neu' und sammelt uns alle zur fliegenden

Schar. Wir fürchten den Kampf nicht, der Tod ist uns lieb, den
 Weibern die Freiheit erzingen! . . .“

„Dem Ende der Freude erzittert das Herz in der mächtigen
 Wut; die Augen erglänzen dem Vater Sturm. Die Reben der
 Boten erreden aus' neue versangener Zeiten gemaltige Schar. . .
 Jüchtigen Wädes empfangen sie freudig der Nüchtigen Schar;
 die Schüchten verlassen, durchwäfen sie freudig den trennenden
 Raum, mo wädes wartet das lebende Meer. Gemaltig erschallt
 ihr wachender Schrei: „Wir kommen, wir kommen, zu retten die
 Freiheit; wir rufen, wir sammeln euch alle, sie wiederzufechen!
 Die mächtigen Wellen, erhebt euch zum Kampf, zerreiht die Ketten,
 entseht die Freiheit, bereitet den Weg ihr zum Sieg!“

„Die Schüchten wieder der mächtige Schrei; er schenkt auf's neue
 den Allen die Jugend, den Mut und die Kraft!
 Die Wellen erwecken, erheben die schäumigen Götter, und
 folgen gebotend zum Kampf. . .“

„Die Nacht und kleinere Wädes darüber bedecken das wogende
 Meer. . . als plötzlich erkaltete der Mut zum Kampfe
 Von Allen nach Wellen, von Reben nach Eltern verlammen
 die Wellen sich und stellen sich auf in glänzende Reiben. Die jün-
 gen der Wellen, entrennenden Mut, verlangen die Ersteln im
 Kampf zu sein! . . .“

„Stürmend das Meer sie durcheilen, wie Wäde und wie Donner
 zugleich, und schwebend und fördernd begleitet sie freudig entseht
 der Vater Sturm. . . Zu, Wind, heul' auf! . . . Taufendblutig
 ertrande, Sturm! . . . Vorwärts, ihr Wellen, ihr mächtigen Strei-
 ter! Entschmet der Freiheit den Sieg oder auch herbei, wie so
 viele vor euch! . . .“

„Die finsternen Felsen erheben. . . Schon naht die gemaltige
 Schar und stürmt voran, zerfchellend die Brust an den Felsen. . .
 Wie finsten sie herbedt dahin! . . . Die Wand ist bebend von
 blutigem Schaum, vom Blute der tapferen Kämpen!
 Es heulet der Sturm: „O Kinder, o teuren Kinder! Es fanfen
 die Ersten schon hin! Noch stürzet so mancher, doch heute noch
 finnen wir hier! . . .“

„Es lodt das Meer. . .
 Die Boten erliegen der anderen Reiben. Wie drohend die Wellen,
 wie tärler, wie herrlich so schaum! . . . Sie brechen sich freudend
 und heulend den Weg zu der Wand, sie fluten zurück und stürzen
 auf's neue sich wind in den Kampf; sie fluten zu Hauten und rufen
 noch herbedt die Scharen der Weibern herbei. . .“

„Wohl flüht die Wand und wartet noch nicht. . . Doch finstier
 und furchbar stürten die Wellen in Reiben herbei. . . Kein Ende zu
 schäuen, kein Ende der Zahl der drohenden Wellen zu sehn! . . .
 Die Meer des Meeres entblöhen sich fast; die Wellen sind alle
 an einziger Stelle verlammt zum Kampf, und sehnend erfüllt
 ein einziger Schrei die heiße, die dampfende Luft. . .“

„Die mächtige Löwen, zur Hilfe der Jungen erscheinen die Allen,
 auf's neue verjüngt. Sie fliegen dahin, getrieben von weissem,
 vom flüchtigen Schaum; sie stürzen sich wütend hinein in den Kampf, sie
 packen die trogigen Wäde, und abnend und schauernd erzittert die
 Erde vom freudlichen Kampfesgeisel. . .“

„Schon an der Wogen zum trübten und traurigen Tage. Doch
 unbewagend, schen die Felsen trotz noch da. . . Noch peisicht
 der Sturm das rosene Meer, noch finsten zu Tage, an Felsen zer-
 schlagen, die Reiben der mutigen, mächtigen Wellen. . .“

